



### Der thörichte Hirsch.

Ein Hirsch, der aus dem Bache trank,  
 Sah dort sein treues Spiegelbild  
 Und rief voll Wonn' und Schmerzmisch:  
 „Wie schön läßt mir dies prächtige  
 Geweih, wie ziert's mein stolzes Haupt!  
 O wär' nur nicht die Mißgestalt  
 Der dünnen Beine, die ich kaum  
 Ohn' Scham und Ärger anschau'n mag!“  
 Da tönt mit einmal heller Klang  
 Des Jägerhorns durch Busch und Feld.  
 Auf springt der Hirsch und flieht behend  
 Auf schnellen Füßen in den Wald.  
 Schon glaubt er sicher sich, da hält  
 Das zackige Geweih ihn auf.  
 In eines Baumes Zweigen bleibt  
 Wie Absalom mit seinem Haar  
 Der Flücht'ge hängen; immer mehr  
 Verwickelt Zweig sich und Geweih.  
 Schon naht der Hunde wilde Schar,  
 Sie packen ihn, der wehrlos fällt  
 Vom Biß der Meute und dem Stahl  
 Des Jägers. Sterbend ruft er aus:  
 „Ich Thor! O, mir geschieht schon Recht,  
 Warum hab' ich mißachtet, was  
 Mir Rettung brachte, da mein Stolz,  
 Mein Prachtgeweih, den Tod mir gab!“

Franz Hirsch.